

Donnerstag, 20. Februar 2020, Münchner Merkur - Nord /
Lokalteil

Rüsten für die Elektroschrott-Flut

**Künftig Sortiersystem mit sechs Containern nötig –
Gemeinden fürchten Zusatzkosten**

VON SABINA BROSCH

Landkreis/Garching – E-Schrott treibt die Kommunen des Landkreises derzeit um. Vor allem die Batterien machen Sorgen. Ab Juli braucht es einen neuen Entsorger: Der bisherige, RM Recycling in Hochbrück, hat die Verträge gekündigt. Das bedeutet für die kommunalen Wertstoffhöfe eine große Umstellung: Künftig reichen nicht mehr nur ein oder zwei Container auf den kommunalen Wertstoffhöfen aus, sondern es braucht sechs (wir berichteten). Denn bisher hat RM Recycling im Auftrag des Landkreises Sortierarbeiten übernommen, für die die Gemeinden künftig selber verantwortlich sein dürften: Der Landkreis wird nach der Auflösung der Vereinbarung nicht mehr die sogenannte Eigenverwertung betreiben. Demnach muss nun der E-Schrott nach den Vorgaben des Elektro- und Elektronikschrottgerätegesetzes (ElektroG) erfasst werden.

Gerade für kleinere Wertstoffhöfe eine Herausforderung. In Grasbrunn etwa sucht Sebastian Stüwe nach einer Lösung. „Unser Wertstoffhof ist nicht sehr groß. Da ist eigentlich kein Platz für eine lange Lagerung“, sagt er – und hofft auf eine Kooperation mit oder in einem Zweckverband oder einem anderen Wertstoffhof. „Sonst haben wir ein Riesenproblem.“

„Bei uns in Garching brauchen wir nun vier Großcontainer, 21 neue Gitterboxen, vier Einwegpaletten und sieben für die Nachtspeicheröfen“, sagt Bürgermeister Dietmar Gruchmann

(SPD). Das seien völlig neue Dimensionen, die hier auf die Mitarbeiter des Garchinger Wertstoffhofes zukommen.

Georg Wagner ist Geschäftsleiter des Zweckverbands München-Südost, der für die Landkreismunicipalitäten Aying, Brunnthal, Höhenkirchen-Siegersbrunn, Hohenbrunn, Neubiberg und Putzbrunn zuständig ist. Er bestätigt, dass der bisher gemischt gesammelte Elektronikschrott und die Elektrogeräte dann in verschiedenen Sammelgruppen zu trennen ist – also in Großcontainern und zusätzlichen separaten Gitterboxen für Geräte mit Akku. „Wir haben in Ottobrunn damit kein Problem und bringen alles unter.“

Die dort Beschäftigten seien auch geschult im Umgang mit Gefahrgut, denn die Lithium-Batterien können sich entzünden. Wagner denkt da auch an den Großbrand in der Entsorgungsanlage in Hochbrück, der vermutlich auf die Selbstentzündung eines solchen Akkus zurückzuführen ist.

Um Gefahren abzuwenden, hat Unterschleißheim bereits vorgesorgt, indem Akkus und Batterien aus den Geräten entfernt werden und in separaten, warnend gelben Fässern lagern. „Kleingeräte mit fest eingebauten Akkus, wie etwa elektrische Zahnbürsten, kommen hier komplett hinein“, sagt Bürgermeister Christoph Böck (SPD).

Die Fässer stünden wettergeschützt in einem stationären Lagercontainer und warten dort auf ihre Abholung und Weitertransport zur Entsorgung, die derzeit durch die Firmen Alfa Recycling in Aubing oder Koslow Recycling in Landshut erfolgt.

Auch die Gemeinde Haar hat Augenmerk auf die Batterien gelegt. „Sind die Ummantelungen etwa in einem Laptop beschädigt, bauen wir diese aus und sie kommen in die gelben Fässer“, gibt die Gemeinde Auskunft. „Nochmals gesondert gesammelt werden Autobatterien“, so die Haarer Pressestelle.